

Total stark! Kreative Suchtselbsthilfe in NRW
Ausstellungseröffnung im Gesundheitshaus Münster am 12. Juni 2013
Förderliche Strukturen, gemeinsame Ziele, wirksames Handeln!
Gesundheitsförderung in Stadt und Land



Eröffnet wurde die Wanderausstellung von Paul Claahsen, dem Vertreter der Kommunalen Stiftungen Münster, der Bezirksbürgermeisterin Münster-Mitte, Frau Erika Gericke, Wolfgang Pätsch aus dem Sprecherkreis des FAS NRW und Lore Theis, der Vertreterin der Karl Heinz und Hannelore Bösken-Diebels-Stiftung.

Frau Gericke hob in ihrer Rede die Wichtigkeit der Selbsthilfe in den Stadtteilen hervor und würdigte damit die Basis der Suchtselbsthilfe. Die Selbsthilfe und die Bereitstellung ehrenamtlicher Tätigkeit trägt an vielen Orten in NRW zur Gesundheitsförderung bei und hat sich sehr erweitert.

Anschließend trafen sich die Vertreter und Vertreterinnen der Stadt- und Landesebene unter dem Sockenbaum zu einem moderierten Gespräch mit Ute Freyer aus Bocholt: Traditionsreiche Einrichtungen im Gesundheitswesen der Stadt Münster und die neuesten Entwicklungen in der Suchtpolitik Nordrhein-Westfalens; die Geschichte der Abstinenzverbände und eine sich verändernde, moderne Suchtselbsthilfe in NRW - mit förderlichen Strukturen im Rücken zukunftsorientierte Impulse setzten war das Thema!



Renate Ostendorf, Leiterin der Selbsthilfe-Kontaktstelle und Paul Claahsen, Kommunale Stiftungen, Münster

Paul Claahsen, Kommunale Stiftungen Münster, berichtete über die jahrhundertelange Tradition der 180 Stiftungen in der Stadt Münster, von denen zehn Stiftungen durch Testamente in kommunale Hände übergingen. Seit 25 Jahren unterstützen zwei dieser Stiftungen, abgesegnet durch politische Entscheidungen, die Selbsthilfe mit jährlich 120.000€. Das Gesundheitshaus liegt ebenfalls in ihren Händen. "Unsere langjährige finanzielle Förderung ist ein Stabilitätsfaktor für die Bürger und Bürgerinnen, besonders im Bereich der Gesundheitsselbsthilfe der Stadt Münster", bekräftigte Paul Claahsen. Die Gesundheitsselbsthilfe umfasst 45% aller Selbsthilfegruppen in Münster. Die fachliche Förderung geschieht durch die Selbsthilfe-Kontaktstelle, mit der die kommunalen Stiftungen eng zusammenarbeiten z.B. bei der Vorbereitung des kommenden Selbsthilfetages.

Renate Ostendorf, Selbsthilfe-Kontaktstelle Münster, griff den Faden auf und sagte, dass die Selbsthilfe mit unterschiedlichsten Unterstützungswünschen auf sie zukommt. Auf die Frage, ob Kreativität als Heilungsweg als eine Möglichkeit gesehen würde, verweist Sie auf die Gruppe "Kreatialko" und die Stotterer-Selbsthilfe, die mit Aktionen Kontakt zur Bevölkerung suchen. "Das Thema Kreativität entsteht langsam und ist ausbaufähig. Kreativität ist nicht auf das Malen beschränkt, sondern umfasst Aktionen, Singen, Theater, Textarbeit und Vieles mehr!" Ein Besucher der Ausstellung aus der Suchtselbsthilfe stellte sich als Maler, Druckgraphiker und Interessierter am Thema Kreativität in der Suchtselbsthilfe vor; er bekam konkrete Hinweise für eine kreative Zukunft von Frau Ostendorf und Herr Claahsen.



Sylvia Rietenberg, Fachgebiet Sucht- und Gefährdetenhilfe in der Fachgruppe Behinderung und Rehabilitation im Paritätischen NRW, gab Auskunft über ihr berufliches Feld auf Landesebene: "Mein Blick ist klar auf die übergeordnete Steuerung und Beratung von Mitgliedsorganisationen gerichtet. Ich trage dafür Sorge, dass die Strukturen erhalten bleiben und Vernetzungen gestaltet werden können." Als Mitglied der neu eingerichteten Landesstelle Sucht, in der das Land NRW, die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Spitzenverbände der Kommunen und die Suchtselbsthilfe NRW an einem Tisch sitzen, sieht sie Bedarf in der Zusammenarbeit von Suchtselbsthilfe und Profis. "Beide Bereiche sind wichtig und können sich wunderbar ergänzen!" Als Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit von Ehrenamt und Profis, bei der sich alle gegenseitig stärken können, nennt Sie die Arbeit an den neuen Wegen in der Suchtselbsthilfe.

Kreativität macht Krankheit wie Heilung sichtbar und der Umgang damit kann erlernt werden - z.B. in der verbandsübergreifend angebotenen Kreativen Praxisbegleitung innerhalb des FAS NRW. Ihre Arbeit ist politisch ausgerichtet, wenn Sie dafür Sorge trägt, dass der Krankheit "Sucht" mehr Beachtung geschenkt wird und der politische Fokus auf die gesellschaftliche Verantwortung gelenkt wird.

Ralph Seiler, in der Geschäftsbereichsleitung Soziales und Integration der Diakonie RWL zuständig für die Versorgung des Fachbereiches Sucht, Mitglied in der Landesstelle Sucht und Vorsitzender des Arbeitsausschusses Drogen und Sucht der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege, in dieser Funktion beratendes Mitglied des FAS NRW, ergänzte das Thema seiner Kollegin im Beirat der Landesstelle, Sylvia Rietenberg. Er sieht seine Aufgabe als Berater an der Schnittstelle zwischen Profis und Ehrenamt.



Er erinnerte an die Geschichte einiger Verbände, die aus der Abstinenz- und Mäßigkeitsbewegung entstanden. Neben vielen Informationen zu neueren Entwicklungen ab den 70ziger Jahren in der Suchtselbsthilfe Nordrhein- Westfalens schlug er den Bogen zur Gründungsgeschichte des FAS NRW bis zu dessen heutiger Teilnahme im Beirat der Landesstelle Sucht mit Sitz und Stimme. "Es hat sich ein politisches Gremium entwickelt, um die Suchtselbsthilfe an dieser Stelle zu etablieren."

Auf die Frage hin, was gut funktioniert, hebt Ralph Seiler die Zusammenarbeit der Verbände hervor, die durch den FAS NRW deutlich zugenommen hat. Zum Abschluss formuliert er einen Wunsch: "Das Ehrenamt ist ein wichtiger Punkt. In den Abstinenzverbänden lebten geborene Mitglieder solidarisch abstinente mit suchtkranken Menschen. Es gibt heute nur wenig Menschen, die sich von außen als Interessierte in der Suchtselbsthilfe engagieren. Es gibt Aufgaben in den Gruppen, bei der Freizeitgestaltung und beim Bedienen von Gremien. Da werden Menschen gebraucht, die sich an dieser Stelle engagieren."

Wolfgang Pätsch aus dem Sprecherkreis des Fachausschusses Suchtselbsthilfe griff diesen Wunsch auf: "Ich habe in der ehrenamtlichen Tätigkeit für mich und mein Leben Sinn gefunden! Besonders im Bereich der Kreativität habe ich etwas gefunden, womit ich meine Erfahrungen weitergeben kann. Darüber habe ich mich sehr verändert. Sprachlich war ich schon immer gut, und das Schreiben machte mir Spaß. Engagiert habe ich mich in der Verbandsarbeit, bin als Gruppenleiter ausgebildet worden, habe 2000 eine eigene Gruppe gegründet, in der sich heute 26 Mitglieder treffen. Dann kam das Theaterspielen in dem Stück 'Alkohölle' hinzu. Es geht nur mit Spaß und Freude im Ehrenamt!"



Zum Schluss schließt sich der Kreis:
 "Wenn Du Dein Land verändern willst,
 verändere Deine Stadt,
 wenn Du Deine Stadt verändern willst,
 verändere Deine Straße,
 wenn Du Deine Straße verändern willst,
 verändere Dein Haus,
 wenn Du Dein Haus verändern willst,
 verändere Dich selbst!"

Freude am Ehrenamt bei Betroffenen, Bürgern und Bürgerinnen, gelungene Stadtteilarbeit, Hilfe vor Ort durch Unterstützung der Selbsthilfe-Kontaktstelle und eine finanziell fördernde Institution, Anregungen durch Angebote in der verbandsübergreifenden Aus- und Weiterbildung in NRW, die aktive Teilnahme der Gruppen und Verbände, die Rückendeckung und neuen Herausforderungen auf der Landesebene und offene Augen und Ohren kommen in Münster zusammen!